

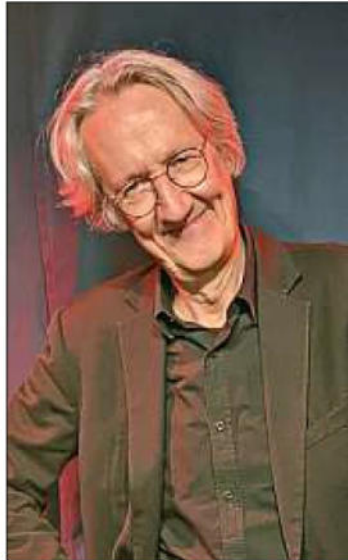
Wilder Ritt durch ein wahnsinniges Jahr

Holger Paetz lieferte im Statt-Theater ein Feuerwerk an bissiges Pointen – Manchmal blieb das Lachen im Hals stecken

Von Lorenz Nix

Regensburg. „Ich find's toll, dass Sie sich dieses vermaledeite Jahr um die Ohren hauen wollen.“ Was Holger Paetz vom zu Ende gehenden 2022 hält, wurde bei seinem Gastspiel im Regensburger Statt-Theater schnell klar. Der Krieg in der Ukraine und dessen Auswirkungen waren beim satirischen Jahresrückblick des Münchner Kabarettisten die bestimmenden Themen.

Den ersten Applaus des Abends gab's dann auch direkt für die Forderung Putin zu „durchlöchern“. Auf den russischen Präsidenten kam Paetz immer wieder zu sprechen und betitelte ihn im Lauf seines Programms als „kleine Giftkröte“, „Drecksau“ oder „ekligen Ver-



Holger Paetz kam auch heuer wieder mit seinem Jahresrückblick ins Statt-Theater. Foto: Nix

brecher“ – im fast ausverkauften Statt-Theater-Keller kam das gut an.

Auch sonst bekamen zahlreiche Prominente, vor allem Politiker, ihr Fett weg. Paetz drohte dabei aber nie nur auf die eine Seite. Regierung und Opposition: Beide mussten sich vom Kabarettisten mit einer mit Humor gewürzten Häme überschütten lassen.

Vor allem Bundeskanzler Olaf Scholz musste einstecken. Den parodierte Paetz immer wieder als Kanzler mit zusammengepressten Lippen, der nur unverständlich redet und am liebsten gar nichts sagen würde. Den bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder bezeichnete Paetz als „Bergauf-Rodler“. Die Kritik von Alexander Dobrindt und Friedrich

Merz am neuen Einwanderungsgesetz nahm der Kabarettist ebenfalls auf die Schippe: Beide würden sagen, dass sie keine Fremdeinflüsse haben wollen. „Ich bin auch dafür, dass beide unter sich bleiben.“

Sein Jahresrückblick „So schön war's noch selten“ geriet zu einem wilden Ritt durch die vergangenen zwölf Monate. Selbst Corona-Auswirkungen, die man eigentlich schon vergessen hatte, sprach der 70-Jährige an – beispielsweise das Böllerverbot zum Start des Jahres oder die zwischenzeitliche Hefeknappheit. Paetz lieferte in einem atemlosen Tempo Pointen um Pointe. Bei der hohen Humor-Dichte fiel fast nicht auf, dass einige Witze weniger gelungen waren. Die bissige Satire ließ keine Krise aus. Die Ener-

giekrise und die explodierenden Stromkreise sprach der Kabarettist immer wieder an: „Kaffee wird von selber kalt, das Bier nicht.“ Manchmal blieb einem auch das Lachen im Hals stecken. Beispielsweise als Paetz die Proteste im Iran erwähnte.

Die gehörten für den Münchner genauso zu 2022 wie die Urteile gegen Boris Becker und Alfons Schuhbeck. Dabei waren das laut Paetz nicht die einzigen Promis, die verurteilt wurden. „Statt einer Flucht in die Sachwerte gibt es scheinbar eine Sucht nach den Flachwerten“, so Paetz. Denn Thomas Gottschalk habe man zu weiteren zehn Jahren „Wetten, dass...?“ verdonnert.

Mit Blick auf die noch laufenden Fußball-Weltmeisterschaft

sehnte sich Paetz nach Persönlichkeiten wie Georg „Katsche“ Schwarzenbeck oder Günter Netzer zurück.

Paetz nahm in seinem sarkastischen Jahresrückblick kein Blatt vor den Mund. Den russischen Patriarchen Kyrill würde er gerne „mit dem Weihrauchgefäß durch die Kathedrale prügeln“, wetterte der Kabarettist. Auf die russischen Kriegstreiber hatte sich Paetz nachvollziehbarerweise eingeschossen.

Besondere Höhepunkte im knapp zwei Stunden dauernden Programm des 70-Jährigen waren die vielen kurzen Gedichte und gereimten Zweizeiler, die Paetz immer wieder einstreute. Das wortgewandte Zynismus-Feuerwerk konnte so auch auf einer sprachlichen Ebene überzeugen.